

Gottesdienst am 31.12.2010 (Silvester) in der Justizvollzugsanstalt Kassel-Wehlheiden.

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da war und der da ist und der da kommt.

Nur noch wenige Stunden, liebe Hausgemeinde, dann liegt das alte Jahr hinter uns. Um Mitternacht werden die Raketen in den Himmel steigen und das neue Jahr begrüßen. Vielleicht versuchen Sie von Ihren Zellen aus einen Blick von dem zu erhaschen, was sich draußen tut; vielleicht aber ist es Ihnen auch ziemlich egal. Dass hier im Gefängnis nach zwölf Uhr nachts groß gefeiert wird, kann ich mir nicht vorstellen. Darauf verzichten zu müssen, gehört zu den Beschränkungen, denen Sie unterliegen.

Solche Tage wie Silvester legen es nahe, zurückzuschauen und für sich selber Bilanz zu ziehen. Aber zugleich versuchen viele, in dieser Nacht gute Vorsätze zu fassen, was man im neuen Jahr alles ändern möchte. Ihnen wird es da nicht anders gehen als denen, die draußen in der Freiheit leben.

Wie also war das jetzt vergangene Jahr für Sie? Manche sind 201 hierher in die JVA gekommen. Freiwillig haben Sie das nicht getan, sondern dass Sie hier sind, hat eine lange, oft bittere Vorgeschichte. Nun haben Sie begonnen, Ihre Strafe abzusitzen – oft über Jahre hin. Andere kennen sich schon aus, weil sie seit langem hier leben. Hinter Gittern verläuft alles weniger spektakulär als im normalen Leben. Aber was heißt schon normal? Auch hier bei Ihnen ist vieles normal, und im Leben draußen ist vieles oft gar nicht so normal!

Natürlich haben Sie im Knast Anteil genommen an den großen Ereignissen, die die Welt bewegten. In den Jahresrückblicken im Fernsehen ha-

ben wir sie uns noch einmal vergegenwärtigt: das schreckliche Erdbeben in Haiti anfangs des Jahres, die katastrophalen Überschwemmungen in Pakistan, die Waldbrände in Russland, das blutige Ende der Love-Parade in Duisburg, aber auch die ständigen Meldungen vom Krieg in Afghanistan. Als das hat uns gezeigt, wie gefährdet das Leben in dieser Welt ist.

Aber es gab auch Ereignisse, die einfach spannend waren und Spaß gemacht haben: die Fußballweltmeisterschaft etwa in Südafrika. Und vielleicht gab es ja auch in Ihrem persönlichen Leben Ereignisse oder Augenblicke, an die Sie sich gern erinnern und für die Sie heute, am letzten Tag des Jahres, einfach dankbar sein können. Auch innerhalb der Mauern dieses Gefängnisses gibt es solche Momente. Sie wissen das besser als ich! Es wäre schön, wenn Sie mehr als nur einmal in den vergangenen Monaten hätten sagen können: „Danke, Gott! Danke, dass Du bei mir bist!“

Morgen ist das alles nicht vergessen, aber ein neues Jahr beginnt. Es bringt für Sie auch Veränderungen. Eine davon ist, dass heute der letzte Arbeitstag Ihres evangelischen Pfarrers hier in der Wehlheider JVA ist. Fünfzehneinhalb Jahre war er für Sie da: war Ihr Seelsorger, hat sich für Sie und Ihre Belange eingesetzt. Ab morgen sind Sie, lieber Bruder Lawrenz, im Ruhestand. Auch für Sie ändert sich also mit Neujahr einiges! Ich möchte Ihnen heute von meiner Seite aus herzlich für Ihren treuen Dienst hier im Gefängnis danken. Der barmherzige und gnädige Gott geleite Sie weiterhin und segne Sie in der Zeit, die vor Ihnen liegt.

An der Schwelle, beim Übergang in ein neues, weitgehend noch unbekanntes Jahr tut es gut, sich zu orientieren. Und wie könnten wir als Christen das besser tun als mit der Bibel?! Für jedes neue Jahr wird in der Evangelischen Kirche ein besonderes Motto, ein biblische Leitwort ausgewählt: die so genannte „Jahreslosung“. Sie soll uns, wenn es gut

geht, alle 365 Tage begleiten und uns helfen, unser Leben nach Gottes Willen auszurichten.

Für das Jahr 2011 heißt diese Jahreslosung folgendermaßen:

„Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.“ (Röm 12,21)

Dieser Satz stammt vom Apostel Paulus. Er scheint mir wie geschaffen gerade für Sie hier in der JVA – seien Sie nun Häftlinge oder Bedienstete. Was das Böse ist, brauche ich Ihnen nicht zu erklären. Das haben Sie erlebt, das haben Sie getan. Das Böse in Ihnen war stärker, und es hat Sie überwunden. Es ist seltsam: Eigentlich wollen wir alle lieber das Gute, sehnen uns nach Liebe und Verständnis, wollen Frieden untereinander und Respekt, aber geraten immer wieder in einen unheimlichen Sog hinein, das genaue Gegenteil zu tun. Aus dem Bösen entsteht nichts Gutes. Trotzdem tun wir es. Böses gebiert wieder Böses aus sich heraus. Das macht das Leben auf dieser Welt oft so dunkel.

Aber das muss nicht so sein. Der Kreislauf des Bösen kann durchbrochen werden – auch hier im Knast. Der Stärkere ist nicht derjenige, der andere mit Gewalt bedroht und sie sich dadurch gefügig macht, sondern der Stärkere ist der, der den Drang, Böses zu tun, überwindet und stattdessen Gutes tut. Das Gute zu tun, liebe Schwestern und Brüder, ist eben schwieriger als das Böse zu tun. Auf das Böse brauchen wir uns nichts einzubilden. Das können alle! Stolz können Sie sein, wenn Sie stärker sind und eben nicht Böses mit Bösem vergelten, sondern Ihre innere Haltung verändert haben.

Nur: Wie kriegt man das hin? Die Antwort lautet ganz schlicht: Indem wir unser Leben nach Gott und nach seinem Willen ausrichten. Gott will nicht, dass das Böse über uns herrscht, sondern dass wir uns ändern und

danach fragen, was unseren Mitmenschen, also Ihren Mitgefangenen, dient. Wir sollen Gott lieben, sagt Jesus, und unseren Nächsten wie uns selbst. Dann hat das Böse keine Macht mehr über uns, auch wenn es immer wieder lockt. Gutes zu tun mag anstrengend sein, und der Kampf in sich selbst ist es allemal, aber aus Gutem folgt Gutes: Das Selbstwertgefühl verändert sich. Die Atmosphäre untereinander und zwischen Häftlingen und Bediensteten wird entspannter. Das Misstrauen weicht, und ebenso der ständige Gedanke, sich an dem oder jenem rächen zu wollen, wenn man nur wieder die Freiheit erlangt hat.

Das Leben hier im Knast kann 2011 besser werden. Sie müssen es wollen! Das sollten Sie in dieser Nacht als Vorsatz fassen: Gott um die Kraft zu bitten, die Sie brauchen, um dem Bösen zu widerstehen und es durch das Gute zu überwinden. Dazu haben Sie Zeit: all jene, die noch länger hier einsitzen, das ganze Jahr über; die anderen, die womöglich 2011 entlassen werden, können sich in der Freiheit bewähren: als veränderte Menschen, die anderen nicht mehr etwas Schlimmes antun, sondern ihnen Gutes tun.

Dann wird sich die Welt ändern. Davon bin ich felsenfest überzeugt. Und Sie dürfen stolz darauf sein, etwas zum Guten beizutragen. Wer das Böse mit Gutem überwindet, ist eine starke Persönlichkeit. So möchte Gott uns haben. Daran können wir uns halten. Und so können wir gestärkt und voller Vertrauen in das neue Jahr aufbrechen.

Darum noch einmal – und nachher als Erinnerung auch gedruckt auf diesem Lesezeichen: „Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.“ Dazu helfe uns allen der dreineige Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist. Amen.